

Liebe Leserin, lieber Leser,

im April dieses Jahres ist mit C. Wolfgang Müller einer der profiliertesten Vertreter der Sozialen Arbeit und Sozialpädagogik in Deutschland und langjähriger Wegbegleiter der TUP verstorben. Er war bis kurz vor seinem Tod unermüdlich im Nachdenken über die Bedeutung und Zukunftsfähigkeit der Sozialen Arbeit, und wir werden seine Stimme sehr vermissen. Am Ende dieser Ausgabe finden Sie kleine Texte über ihn und von ihm. Unter anderem weist er in einem Text zum Thema Burnout in sozialen Berufen aus dem Jahre 1998 hellsichtig auf Folgendes hin: Burnout ist demnach unter anderem „das Ergebnis einer implodierenden Mischung von unterschiedlichen persönlichen, aber vor allem arbeitsplatzspezifischen und lebensphasentypischen Variablen, die voraussehbar sind, die aktiv angegangen werden können und für deren Vermeidung nicht nur die Angehörigen helfender Berufe verantwortlich sind, sondern auch und vor allem die Institutionen, in denen sie arbeiten – und deren Vorgesetzte –, sowie die Kolleginnen und Kollegen. Also jeder von uns.“ Müller weist damit auf eine der großen Aufgaben hin, die wir jetzt erst recht angehen müssen. Dies erfordert ein Umdenken in der Wertschätzung der Tätigen und eine angemessene Ausstattung und Bezahlung. Umso wichtiger wird es auch sein, dass in den kommenden Jahren nicht wilden Sparmaßnahmen das Wort geredet wird. Darauf weist auch der Politikwissenschaftler Thomas Biebricher im Interview hin: Man müsse davon ausgehen, so Biebricher, „dass uns in den nächsten zwei Jahren eine harte Debatte über die Rückkehr zur fiskalischen Disziplin ins Haus steht. Wir werden Floskeln hören wie: Es muss alles auf den Prüfstand gestellt werden, damit dieser gigantische Schuldenberg abgebaut wird. Es wird suggeriert werden, dass man diesen Schuldenabbau allein über Sparmaßnahmen machen kann – was meiner Ansicht nach nicht geht.“ In der Tat: Für die vor uns stehenden Herausforderungen brauchen wir einen handlungsfähigen Sozialstaat mit all seinen Akteur*innen, um gravierende soziale Verwerfungen zu vermeiden. Darum geht es.

Bleiben Sie weiter gesund!



Ihr Prof. Dr. Jens M. Schubert
AWO-Bundesvorsitzender



Quelle: AWO Bundesverband